

Von Lüder zu Luther, aus Hessen nach Thüringen?

von Hans Joachim von Brockhusen

Die Bildnisse zweier Männer sind hier einander gegenübergestellt mit der Frage, ob sie mehr gemeinsam haben als den gleichen Namen, die Kopfhaltung, den breiten, zeitgenössischen Bart und die hervortretenden Backenknochen? . . .

Es sind D. Martin Luther (1483-1546), als „Junker Jörg“ von Lucas Cranach d. Ä. gestochen 1521, und Heinz von Lüder (um 1490-1559), Hauptmann der Festung Ziegenhain und Betreuer der vier hohen, hessischen Hospitalien, dargestellt auf seinem Grabstein im Kloster Haina von Philipp Soldan (Abb. 1 und 2). Natürlich sind die Altersunterschiede und die Zeitabstände zwischen dem Entstehen der Kunstwerke zu berücksichtigen, wozu noch andersartige Gesichtspunkte treten.

Luther selbst hat oft betont, seine Vorfahren seien rechte Bauern gewesen, die sich von Möhra (nördlich Bad Salzungen an der Werra) ringsum ausgebreitet hätten. Damit blieben seine Nachkommen und eifrige Genealogen nicht zufrieden und brachten in sich widersprüchliche Nachrichten zu Papier. Da heißt es z.B.¹, die Gesamtfamilie Luther mit dem Zweig zu Möhra habe bis 1413 als Wappen in Rot ein silbernes Rebmesser geführt, das Kaiser Sigismund durch eine halbe Armbrust mit zwei Rosen für einen Fabian Luther ersetzt habe², der 1456 gestorben sei. Vergebens sucht man jenen Luther in Verbindung mit Sigismund, erfährt vielmehr, dieser habe – noch als König – 1413 einen Kaspar Schießer, Hauptmann zu Feltre an der Piave, mit einem Gehalt unter sein Hofgesinde aufgenommen³. Seltsam ist, daß der Geehrte wohl als „redendes“ Wappen eine ganze Armbrust in rotem Schilde getragen hat⁴, die jedoch bei besagtem Akt keinerlei Rolle spielte.

Der angebliche Fabian Luther wird sonst als Hof- und Pfalzgraf, auch Freiherr von der Heede bezeichnet und soll um 1360 geboren sein, ohne daß sich eine Spur davon auftreiben läßt. Vielmehr geht diese Behauptung auf einen Studentenscherz in einem Stammbuch zurück: „Ludolphus Luther ab Höede scribebat Marpurgi“ mit einem kombinierten Wappen, das nur zu diesem Zweck flüchtig entworfen wurde (Abb. 3)⁵. Der Prof. Luther aus Greifswald, der sich zuletzt ausführlich zu diesem Gegenstand geäußert hatte, wußte damit nichts anzufangen, glaubte etwa „Hoerde“ lesen zu

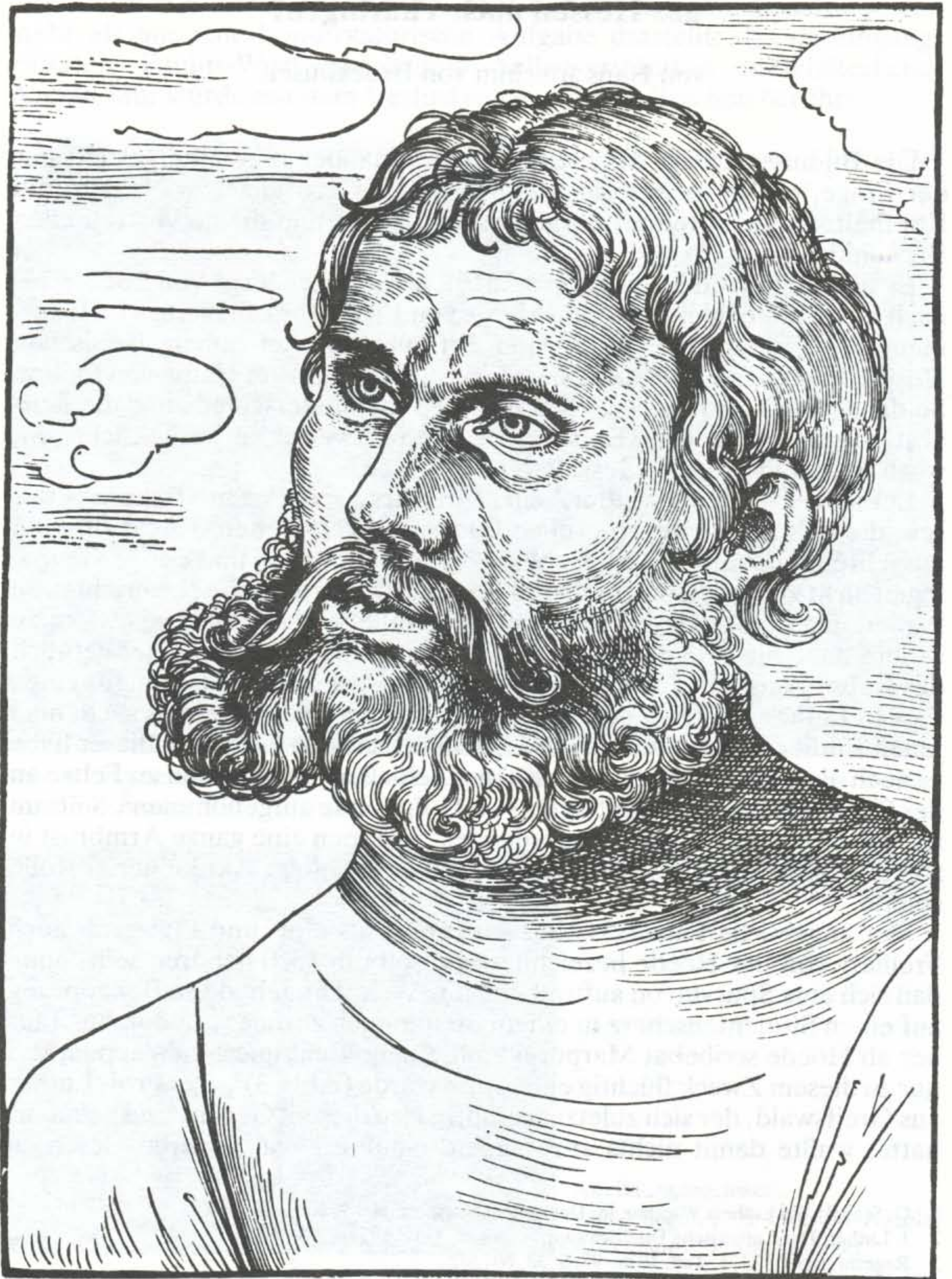
1 G. S(abel), Zu Luthers Wappen, in: Deutsche Reichspost, Nr. 30 vom 6.2.1904.

2 J. Luther, Das Lutherische Familienwappen, mit 11 Abb., 1954.

3 Regesta Imperii XI, 1. Teil. 1896–97, S. 32, Nr. 542.

4 Histor.-biograph. Lexikon der Schweiz, Deutsche Ausgabe VI, 1931, S. 173.

5 H. J. v. Brockhusen, Luther schrieb's zu Marburg, in: Hessenland, Geschichts-Beilage der Oberhessischen Presse, 18. Jgg., Folge 8, vom 21.11.1970.



1. Martin Luther als „Junker Jörg“ 1521

Heinrich (1507-1581) ist als Landesherr zu erwähnen. Er wurde am 1. März 1507 in der Marienkirche in Lüder geboren. Er war ein bedeutender Herrscher, der die Herrschaft über die Grafschaft Lüder ausweitete. Er wurde am 1. März 1581 in der Marienkirche in Lüder begraben. Sein Grabstein ist ein hervorragendes Beispiel für die Kunst der Renaissance in der Grafschaft Lüder. Er zeigt den Herrscher in einer sehr lebendigen und realistischen Weise. Die Skulptur ist ein hervorragendes Beispiel für die Kunst der Renaissance in der Grafschaft Lüder.



2. Hein von Lüder nach seinem Grabstein 1559 (Ausschnitt)

müssen. Georg v.H. (gest. 1591) ist ja als Landkomtur zu Marburg bekannt, während „Ludolphus Luther a(b) Hoet“ richtig 1588 an der Marburger Universität immatrikuliert wurde, später 1602 und 1629 Droste (=Amtmann) zu Hamm in der Grafschaft Mark (Westfalen) war. Sein Geschlecht, das 1743 erloschen ist, hatte mit dem Reformator überhaupt nichts zu schaffen. Vielmehr erschien dort schon lang vor dessen Auftreten der Vorname Luther (=Lothar in niederdeutscher Form) um 1500. Wegen des Stammsitzes Heede im Kirchspiel Olfen bei Lüdinghausen führten die Hoete ein rotes Wolfseisen in Silber und auf dem Helm einen roten Wolf zwischen einem silbernen Flug⁶. In unserem Fall ist aber der Lutherschild dargestellt worden und zwar in entsprechend verwechselten Farben, roter Armbrust mit zwei roten Rosen in Silber, wie auf der Marburger Skizze mit Buchstaben angedeutet. Diese Dinge sind also aus der vermeintlichen „Tradition“ der Luther ein für allemal zu tilgen.

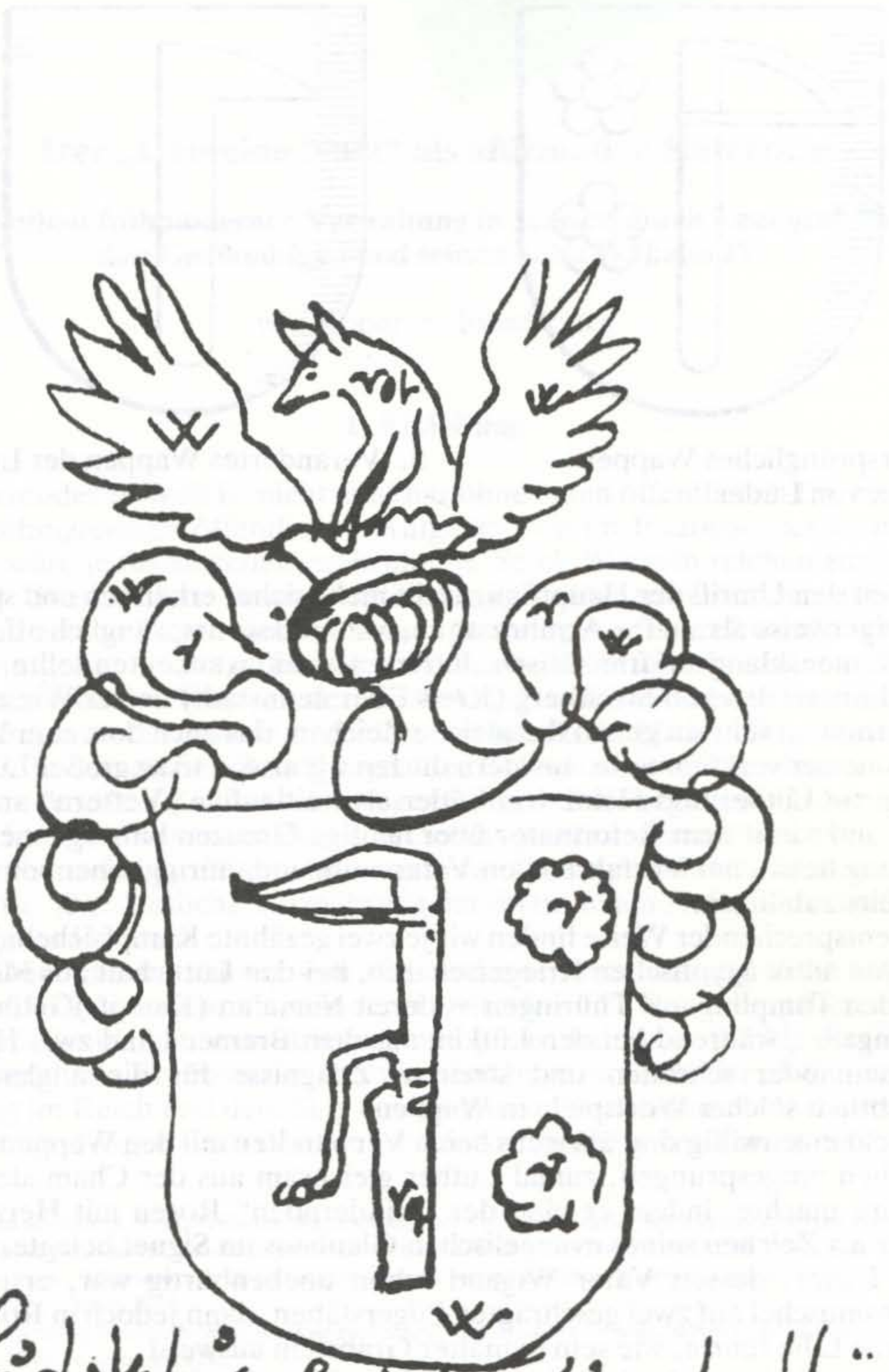
Etwas anders steht es mit dem angeblichen Wappenwechsel von 1413, der entgegen der bisherigen Meinung tatsächlich nur eine Verwechslung, nämlich Umdeutung des gleichen Schildzeichens darstellte, dessen Herkunft an sich auf der Hand lag, bisher jedoch nie erwogen worden ist.

Eine Nachricht von 1375 erwähnt nämlich einen von Lüder aus Großenlüder (heute Vogelsbergkreis) bei Lauterbach als bereits verstorbenen Schwiegersohn des Wigand vom Stein auf der Burg Liebenstein bei dem gleichnamigen Bad L. (Kreis Bad Salzungen)⁷. Als Heiratsgut mögen, wie üblich, einige Grundstücke und Zinsen aus diesem Bezirk vergeben worden sein, die einige Generationen später die Ausstattung einer – leider nicht urkundlich zu fassenden – weiteren Ehe gedient haben dürften. Auf einem Besuch bei der thüringischen Verwandtschaft mag ein adeliger Lüder eine Tochter aus freiem Bauerngeschlecht zur Gattin gewonnen haben, die wohl im nahen Möhra seßhaft war und dort die neuen Luder begründeten. Erst der Reformator ist zur Schreibweise „Luther“ übergegangen, ähnlich wie sich Heinz von Lüder selbst meist „L(e)utter“ schrieb und von seiner Umwelt so geheißen wurde.

Die heraldischen Tatsachen bestärken unsere Ansicht. Die von Lüder, an sich benannt nach einem Fließchen, das als ursprüngliche „Lutraha“ mit dem nahen Lauterbach gleichbedeutend ist, nahmen als „redendes“ Zeichen, wie dazumal beliebt, ein derbes Messer mit etwa rechtwinklich abstehender Spitze an, das sich allerdings etwa im 14./15. Jahrhundert bereits zu einer Winzerheppe mit ungefähr halbmondförmig vorgebogener Klinge und schließlich zu einer richtigen Sichel wandelte. Im Hinblick auf die oben erschlossene, zwar materiell vorteilhafte, dafür jedoch standesmindernde Heirat, mußte den Seitensprossen eine entsprechende Änderung des Wappens auferlegt werden. Da schräglinke „Bastardfäden“ zwar im westlichen Ausland und am Niederrhein, aber sonst in Deutschland kaum üblich waren, wählte man in diesem Fall zwei weiße Rosen als Beizeichen, die anfangs manchmal ihre Stellung wechselten, dann aber übereinandergestellt blieben. Bei der Kleinheit damaliger Privatsiegel konnte man in späte-

6 Im Aufbau entspricht dies Wappen stark dem der von Breidenbach im hessischen Hinterland, während die Freiherren Schenck zu Schweinsberg ähnlich wegen Ulfa einen – ursprünglich laut Skizze im Staatsarchiv Marburg wohl roten, jetzt aber goldenen – Wolfsrumpf als Zimier führen.

7 Staatsarchiv Marburg, Nachlaß C. Knetsch, von Lüder, mit Stammbaumfragmenten.



Ludolphus Lütgenius ab. Hoeds
Freiburg Marburg

3. Marburger Studentenwappen (um 1588)



4. Ursprüngliches Wappen
der von Lüder



5. Verändertes Wappen der Luther

rer Zeit den Umriß der Hauptfigur nicht mehr sicher erkennen und sprach sie irrigerweise als „halbe Armbrust“ an, während sie ursprünglich offenbar den Namensklang auf französisch „lutter“ = streiten andeuten sollte; denn die Ministerialen von Streitberg (Kreis Ebermannstadt) an der Wiesent in Oberfranken führten genau das gleiche Zeichen, das auch dort zum Weinbergsmesser verkümmerte. Insofern dürfen wir also – trotz großer Lücken – Martin Luther und Heinz von Lüder als weitläufige „Vettern“ ansprechen und somit dem Reformator über heutige Grenzen hinweg eine Verbindung hessischer Vorfahren von Vatersseite und thüringischer von Muttersseite zubilligen.

In entsprechender Weise finden wir je zwei gezähnte Kampfsicheln, nach Art von antik ägyptischen Kriegerscharen, bei den Lüttichau aus Meißen und den Tümping aus Thüringen – deren Name an (Kampf-)Getümmel anklingt –, während bei den Lütken aus dem Bremer Land zwei Hähne gegeneinander schreiten und streiten, Zeugnisse für die allgemeine Beliebtheit solcher Wortspiele in Wappen.

Recht eigenwillig sind übrigens beide Verwandten mit den Wappen ihrer Familien umgesprungen, zumal Luther gleichsam aus der Chamade eine Fanfare machte, indem er eine der „mindernden“ Rosen mit Herz und Kreuz als Zeichen seines evangelischen Glaubens im Signet belegte, während Lüder, dessen Vater Wigand schon unebenbürtig war, erst eine Jakobsmuschel auf zwei geschrägten Pilgerstäben, dann jedoch in Rot eine silberne Lilie führte, wie sein bemalter Grabstein ausweist.

Eigenartig ist noch, daß die beiden Orte Maar bei Lauterbach, wo die von Lüder einst begütert waren, und Möhra, von wo sich das Luther-Geschlecht ausbreitete, zeitweilig „Mora“ geschrieben wurden. Da es beim letzteren Dorf auch südwärts einen Moorgrund gibt, ist eine bloße Übertragung des Namens unwahrscheinlich, obwohl sie gleichermaßen im Machtbereich der ehemaligen Abtei Fulda gelegen sind.

Foto Marburg: 1 u. 2
Skizze bei J. Luther, Abb. 11